



1926-10-15

"Fünfuhrtee in der Annagasse"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261015&seite=17&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Fünfuhrtee in der Annagasse'" (1926). *Essays*. 520.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/520

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Fünfuhrtee in der Annagasse.*“] Sechs Akte nach einer wahren Begebenheit, von Alfred Schirokauer und Reinhold Schünzel. In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Rosa Valetti, Imogen Robertson und Heinrich Schrott. Domo-Film, Berlin

„Ackerstraße“ hieß es im Originaltext, und das ist richtiger. Viel richtiger als die Bezeichnung „Annagasse“ in der Wiener Lokalisierung. Ackerstraße – das ist „ein übles Viertel“, wie ein Wissender im Stück definiert, eine Armeleutgend, in der Elend und Laster dicht beieinander wohnen. Nun denke man sich ein smartes Dollargirl, das, von Uebersee nach Berlin gekommen, in diesem anrühigen Großstadtwinkel die Spuren ihrer Ahnen sucht, die Wurzeln ihres Stammbaumes verfolgt. Das Aussehen darob in der Ackerstraße ist natürlich kein geringes. Das Fräulein spielt dort die gütige Fee, und ein armer Teufel von „Standl“- Konditor in einem lächerlichen Vogelbauer von Wohnhaus weiß nichts Gescheiteres, als sich Hals über Kopf in die freundliche Miß zu verlieben. Natürlich wird aus der Sache nichts, denn was sollte eine Dollarprinzessin mit einem lächerlichen Exemplar von Vorstadtschlucker am Ende auch anfangen? Und so fährt die blonde Fee eines Tages davon, wie sie gekommen ist, und der arme Teufel in seiner närrischen Kammer schaut ihr mit großen trüben Augen nach – Traumhannes, der Unmögliches nicht für unmöglich gehalten hatte. . . . Sehr hübsch dieser Schluß. Menschlich und wahr. Und tapfer dem Kinobrauch gegenüber. Sie müssen sich also doch nicht unbedingt kriegen? Erfreuliche Einsicht. Reinhold *Schünzel*, erfinderisch im Ersinnen wirksamer kleinen Nuancen, schafft in der Rolle des lächerlichen Verliebten eine komischer Figur von sieghafter Lebendigkeit. Rosa *Valetti* als Proletarierin ist einfach prachtvoll. Auch die übrigen Darsteller tun ihr Bestes, und die Regie, die mit viel Humor am Werk ist, verdient alles Lob.

L-y K-y.

Filmbesprechungen.

[„Führung in der Annagasse.“] Sechs Akte nach einer wahren Begebenheit, von Alfred Schirokauer und Reinhold Schünzel. In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Rosa Baletti, Imogen Robertson und Heinrich Schrott. Domo-Film, Berlin. „Ackerstraße“ hieß es im Originaltext, und das ist richtiger. Viel richtiger als die Bezeichnung „Annagasse“ in der Wiener Lokalisierung. Ackerstraße — das ist „ein übles Viertel“, wie ein Wissender im Stück definiert, eine Armeleutgegend, in der Elend und Laster dicht beieinander wohnen. Nun denke man sich ein smartes Dollargirl, das, von Uebersee nach Berlin gekommen, in diesem anrüchigen Großstadtwinkel die Spuren ihrer Ahnen sucht, die Wurzeln ihres Stammbaumes verfolgt. Das Aussehen darob in der Ackerstraße ist natürlich kein geringes. Das Fräulein spielt dort die gütige Fee, und ein armer Teufel von „Standl“-Konditor in einem lächerlichen Vogelbauer von Wohnhaus weiß nichts Besseres, als sich Hals über Kopf in die freundliche Miß zu verlieben. Natürlich wird aus der Sache nichts, denn was sollte eine Dollarprinzessin mit einem lächerlichen Exemplar von Vorstadtschlucker am Ende auch anfangen? Und so fährt die Blonde Fee eines Tages davon, wie sie gekommen ist, und der arme Teufel in seiner närrischen Kammer schaut ihr mit großen trüben Augen nach — Traumhannes, der Unmögliches nicht für unmöglich gehalten hatte. . . . Sehr hübsch dieser Schluß. Menschlich und wahr. Und tapfer dem Kinobrauch gegenüber. Sie müssen sich also doch nicht unbedingt kriegen? Erfreuliche Einsicht. Reinhold Schünzel, erfinderisch im Ersinnen wirksamer kleinen Nuancen, schafft in der Rolle des lächerlichen Verliebten eine komische Figur von sieghafter Lebendigkeit. Rosa Baletti als Proletarierin ist einfach prachtvoll. Auch die

